

Die Seeschlacht vor dem Stagerraf

am 31. Mai — 1. Juni 1916.

(Auf Grund amtlichen Materials.)

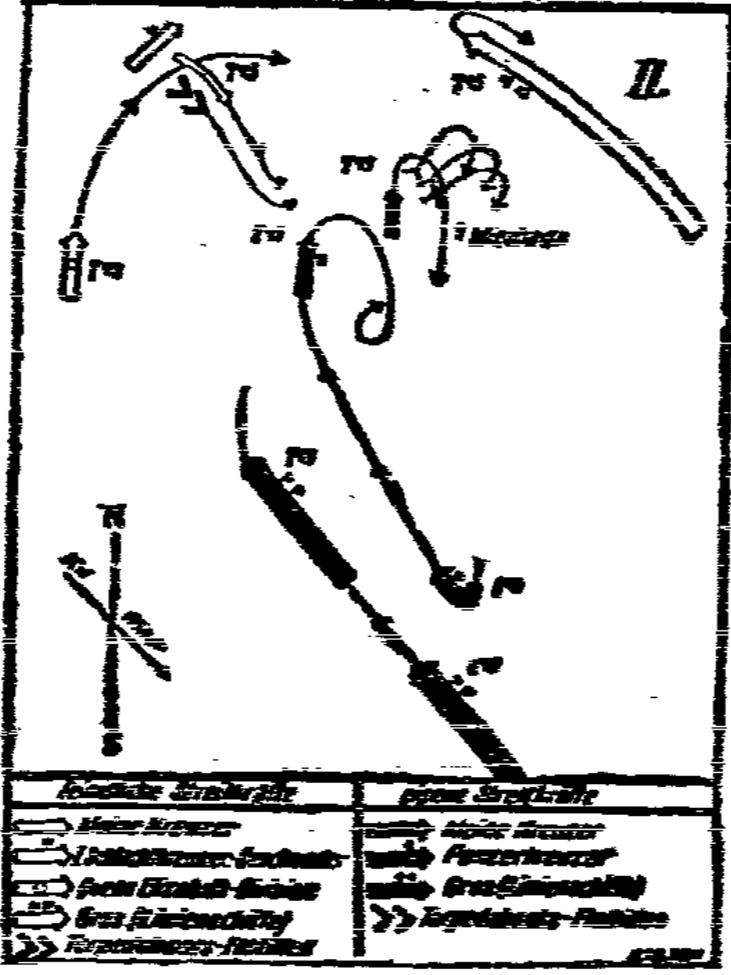
Die Tageschlacht.

5 Uhr 49 nachmittags wird von uns auf etwa 13 000 Meter mit der schweren Artillerie im laufenden Gesichts das Feuer auf die feindliche Linie eröffnet, die sofort lebhaft antwortet. Die Luft erfüllt unter den sich schnell folgenden Salvoen aus schwerem Kaliber. Auf deutscher Seite sind 44 bis 30,5 und 28 cm-Geschütze, auf englischer 48 bis 34,3 und 30,5 cm-Geschütze in voller Tätigkeit. Nach etwa 15 Minuten des Feuerkampfes, also kurz nach 6 Uhr, erfolgt auf dem Schlussschiff der englischen Linie, dem Schlachtkreuzer „Indefatigable“, durch einen schweren Artillerietreffer verursacht, eine gewaltige Explosion. Eine schwarze Qualmwolke, die wohl 100 Meter Höhe erreicht, steigt himmelwärts, hüllt das Schiff ein und als sie sich nach einer Viertelstunde verzieht, ist der Platz leer. Dieser Ausfall bringt eine fühlbare Entlastung. Auch bei uns treten natürlich Treffer ein. Die kahlern Körper erzittern unter der Wucht der Schläge. Unter Führung der ersten Division beginnt im Schiffstunern der harte Kampf gegen die Vermüstungen der schweren Geschütze und der nachdrückenden Elemente. Feuer und Wasser, die gegen Freund und Feind blind wütend, ihre vernichtenden Kräfte entfesseln. Mancher Brave sinkt mit zerschmetterten Gliedern in ewigen Schlaf. Für die Verwundeten gibt es keinen sicheren Platz. Der Arzt steht wie jeder Kämpfer im feindlichen Feuer. Alles arbeitet mit höchster Anspannung, der Offizier, der Mann am Geschütz, der schweißüberströmte Feizer vor den Feuern. Draußen schlagen schwarze Salven, mächtige breite Wassersäulen aufsteigend, oft so dicht neben dem Schiff ein, daß die herabfallenden Wasserwolken auf das Deck niederdonnern. Schwirrend laufen dicke Splitterschwärme über Deck und durch die Aufbauten. Mächtige Stichflammen stehen lodend aus den Sprengmündern der Riesengeschütze, alles was sie treffen, zerschmelzend und verflönd.

Um 6 Uhr 20 nachmittags schließt an das feindliche Schlachtkreuzergeschwader, bei dem sich unsere Feuerwirkung bereits bemerkbar macht, aus Nordwest als wertvolle Unterstützung eine Division von fünf Schiffen der neuesten mit 38 cm-Geschützen bewaffneten schweren Linienschiffe der Queen-Elizabeth-Klasse heran. Nachdem sie einige Salven aus ihren gewaltigen Geschützen gegen unsere kleinen Kreuzer, die noch rückwärts der Panzerkreuzer stehen, auf etwa 21 000 Meter entzündet haben, schwenkt das Feuer der nun hinzutretenden 40 bis 38 cm-Geschütze auf unsere Panzerkreuzer.

Um die jetzt beim Feinde eintreffende erhebliche Überlegenheit nach Möglichkeit auszugleichen, brechen 6,30 Uhr unsere Torpedobootflottilien zum Torpedogriff auf die

feindliche Linie vor, aus der heraus sich ihnen etwa 15 bis 20 modernste große Zerstörer der N-Klasse entgegenwerfen. Die vorkürmenden Massen nähern einander bis auf 1000 Meter. Im Vorderlaufen kommt es zum Artilleriekampf, in den von unserer Seite auch der kleine Kreuzer Regensburg einreißt. Zwei unserer Boote werden infolge von Artillerietreffern bewegungsunfähig. Ihre Besatzungen können von anderen Booten unserer Flottilien mitten im feindlichen Feuer aufgenommen werden. Ein feindlicher Zerstörer sinkt infolge von Artillerietreffern. Ein anderer wird durch Torpedoschuß unserer Boote vernichtet. Zwei weitere Zerstörer, Nestor und Komab, bleiben mit schweren Beschädigungen auf dem Kampfsplatz zurück und werden später durch Schiffe und Torpedoboote unseres Gros nach Rettung aller Überlebenden vernichtet. Nach der Entwicklung dieses Teilkampfes ereignet sich auf dem dritten feindlichen Schlachtkreuzer von der Spitze, der Queen Mary, eine furchtbare Explosion. (Zwischen an einem Panzerkreuzer und dem englischen Schlachtkreuzer batt-cruiser, besteht kein Unterschied. Die Bezeichnungen sind lediglich dem Sprachgebrauch entsprechend verschieden gewählt.) Ueber der dunklen, von roten Flammen durchzuckten Wolke, sieht man die Masten des Schiffes nach innen zusammen sinken. Noch ehe der Dampf verweht, hat sich das Meer über dem zerschmetterten Riesentub geschlossen. Leichen,



Gefangenen auf 205 000 Mann einschließl. Offiziere. — In der abgelaufenen Front in der Bukowina und in Galizien finden an verschiedenen Stellen Artilleriekämpfe statt. In Wolhynien wird in der Gegend des Dorfes Liniewka am Stochow weiter heftig gekämpft.

Nordwestfront: In der Duna feindliche Artilleriefeuer auf den Brückenkopf von Mezguell sowie auf die Front bei Galobstadt und die Stellungen bei Bivenhof. Am 20. Juni bei Tagesanbruch griffen die Deutschen nach Artillerievorbereitung gegen unsere Gräben im Raume der Dörfer Rafowizy und Sielce sowie im Walde von Boguzze, nordöstlich von Kremow, an. Sie wurden durch unser Infanterie- und Maschinengewehrfeuer abgewiesen.

Kaukasus: In der Richtung auf Erzindian versuchten die Türken im Laufe der Nacht anzugreifen, wurden aber durch unser Feuer abgeschlagen. An der Straße nach Waghab griffen die Türken gegen Mittag mit stärkeren Kräften unsere Stellungen bei Kerege an. Der Angriff wurde bereits durch unser Artilleriefeuer aufgehalten.

Notiz: Das Geschütz nordwestlich von Pulkarn an der Front der Rigauer Stellungen zeichnete sich besonders eine Kompanie unserer ruhmvollen sibirischen Truppen aus. Nachdem feindliche Artillerie und Minenwerfer die Gräben und Drahtgitterwerke dieser Kompanie zerstört hatten, hielt die Kompanie geliebte Besatzung unter dem Befehl des Leutnants Oberstfeldt ihre Stellung und wies alle Angriffe des Gegners im Nahkampf ab, bis Verstärkungen herbeikamen. Die Kompanie verlor bei dieser Kampfhandlung zwei Offiziere und beinahe die Hälfte ihres Bestandes an Toten. Leutnant Solomobnow derselben Kompanie wurde ebenfalls verwundet. Oberst Swarow ist gefallen und Oberst Wajemjew, der das Geschütz leitete, wurde verwundet. Er verließ aber den Gefechtsstand nicht.

Die Flucht aus Sniatyn.

Lemberg, 30. Juni. Die „Gazeta Wieczerna“ erhält von einem Flüchtling, der im letzten Augenblick vor der russischen Besetzung die Stadt Sniatyn (zwischen Czernowitz und Kolumbea) verließ, über die Lage zur kritischen Zeit folgende Schilderung:

Die Bevölkerung der Stadt war in Kenntnis, daß die Situation für Sniatyn sehr ernst geworden sei, und überall wurden für alle Fälle die erforderlichen Vorbereitungen getroffen. Trotzdem die Bevölkerung der Stadt zum vierten Male sich in dieser Lage befand, sahen die Bewohner den kommenden Ereignissen ruhig entgegen (?), auch dann, als es ernst wurde und sie die Stadt verlassen mußten. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag war der Donner der Artilleriegeschosse fürchterlich, und es schien, als wenn schon unmittelbar vor den Toren der Stadt der Kampf wüthete. Nachdem die Russen zwischen Dniestr und Pruth vorgestoßen waren, war für die Stadt die neuerliche Schicksalsstunde gekommen. Die russische Artillerie bezog ihre neuen Stellungen. Da unsere Nachhut in schweren Kämpfen gegen die russische Uebermacht stand, erließ der Bürgermeister Anordnungen zur Beruhigung der Bevölkerung. Gleichzeitig aber wurden Vorbereitungen getroffen, um den Abzug der Bevölkerung vorzubereiten. Auf dem Ringplatz, der Hauptstraße und auf anderen Plätzen sammelten sich Leute an. Inzwischen sah man zahlreiche Brände. Eine Reihe von Dörfern der Umgebung stand in Flammen. Es brannten die letzten Leberreste der bisher verschont gebliebenen Wohnstätten nieder. Gruppen von Bewohnern dieser Dörfer zogen durch die Stadt mit ihrer geringen Habe die Stadt. Sie wanderten stumm und ohne Klage (?) weiter, in dem Bewußtsein, daß die harte Notwendigkeit es erfordere und bald dauernde Erholung ihnen beschieden sein werde. Ein Bauer aus einem nahe gelegenen Dorf war angekommen und hatte gemeldet, daß dorthin bereits Kosaken eingedrungen seien. Inzwischen trafen die Einwohner umliegenden Dörfern auf Fuß oder auf kleinen Wagen ein. Da wirbelte plötzlich auf den Straßen die Trommel und es wurde im Namen der Stadtverwaltung bekanntgegeben, daß die Lage sehr ernst geworden sei und daß jene, welche die Stadt verlassen wollten, sich unverzüglich zur Abfahrt bereithalten müßten. Rasch entleerte sich die Stadt.

Als der Gewährungsmann die Stadt verließ, waren die umliegenden Dörfer bereits von der russischen Kavallerie besetzt.

Die Schlacht bei Luzk.

Christiania, 30. Juni. Der Korrespondent der „Times“, Washburn, der gute Verbindungen im russischen Hauptquartier hat, berichtet über die Situation bei Luzk am 27. Juni, daß die Gegend seit diesem Tage ein Bild des furchtbaren Kriegs-wirrwarrs bietet. Tage und Nächte wechseln unter ununterbrochener Kanonengeheul aus unzähligen Schländen; zu allen Stunden des Tages ist die Hauptstraße Luzk von dem Geräusch der Munitionswagen, der Kanonen und Transport-Automobil-

Siegerin.

Roman von Gertrud Schlaefli.

Die Frage nach dem Original dieser herrlichen Frau wurde aufgeworfen. Wie ein bezahltes Modell sah sie nicht aus. Es lag in Gesicht und Haltung ein gewisses Etwas, das diesen Gedanken nicht aussonnen ließ. Man mußte etwas von einer schönen Fremdin, denn es war Rosamunds Kameraden, die er noch von früher her kannte, nicht unbekannt, daß ihn ein langjähriges Freundschaftsverhältnis mit einer Malerin verband. Schließlich mußten einige wissen, es sei seine Frau. Als nun Rosamund nach München kam, fand man die letzte Annahme bestätigt. Rosamund wurden Rosen gestreut, und auch hier trat sie als Siegerin in den Kreis. Mit der ihr eigenen Selbstvertrauen, nahm sie die Bewunderung der Fremden an, scheinbar, als wäre das nicht anders sein. Und doch freute sie sich darüber, und machte sie stolz und glücklich Rosamund konnte sich nicht enthalten, sie je so liebevoll gesehen zu haben.

Rosamund lebte wie in einem Fieber. Sommer wieder von neuem suchte sie von dem demütigenden Tadel zu klären, kam wieder ging sie in die Ausstellung und nahm alles, was über sie und ihren Mann gesagt wurde, hart auf. Rosamund verstand das nicht ganz. Nachdem der erste Anstoß darüber war, wie er die Ausstellung. Das war das Gewozen seiner Person peinlich. Nachdem er mit eigenen Augen sein Bild hätte hängen sehen und die Bemerkung „Verkauf!“ ihm entgegengejubelt hatte, hielt ihn eine kleine Eidechse davon ab, sich dort zu zeigen.

Die Rosamunde beschämten ihn, sie kamen ihm leer und nichts sagend vor. Das was dort an der Wand hing war ein Teil von ihm selbst. Er hätte sich nicht was er hätte, wenn sich das Urteil der Menge darüber ausgab. Man hätte seinen Seelenzustand nach, und wollte Rosamunde in ihm anreden, die ihm selbst kann bewahrt, in dem Tadel zu stehen, bis sie aufgetrieben, ihm den Pinsel in die Hand drückte und ihm zur Gestaltung bot. Rosamunde, mit gewohnter Demut, wollte man seine gehelmenen Schmeicheleien ergründen, das Tageslicht sollte erst das Unabwiderliche bestrahlen, das ihn selbst mit Scham erfüllt und ausgetrieben, so unendlich viel dem seiner Stellung besser und mehr und mehr wurde.

Er hätte sich behauptet. Er würde sich behaupten. Es war doch Rosamund, der ihm hier zuhause. Was suchte er nicht Rosamund? Hat das nicht jeder Künstler? Was hat nicht der Feind, das Bild, das Rosamunde Schmeichel überbrachte? Mühte nicht einen jeden von ihnen der Rosamund

alle erfüllt. In der ganzen Front sind die kämpfenden Armeen in eine unaufhörliche erbitterte Schlacht verwickelt. Die von Deutschland kommenden Truppen erreichen das russische Vorgehen wohnsinnig. Die meisten Kämpfe gestalten sich deshalb für die Russen als Verteidigungsmassnahmen, die von den stärksten Gegenangriffen unterläßt werden. Die Einwohner vor Luzk erzählen, der Feind habe beim Abzug gekauert, man hoffe bestimmt, in wenigen Wochen Luzk wieder genommen zu haben. Alles in allem scheint eine kleine Pause in den Operationen in der Mitte der Schlacht eingetreten zu sein. Auf dem russischen äußersten linken Flügel geht der russische Vormarsch dagegen erfolgreich weiter.

Russische Anschuldigungen gegen Deutschland.

Die Zeit der russischen Erfolge hat sich der russische auswärtige Minister ausgesucht, um, gegen Bethmann gewandt, Anschuldigungen Deutschlands vorzubringen, die Wolffs Bureau wie folgt wiedergibt:

Petersburg, 20. Juni. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der politische Redakteur der Moskauer Zeitung „Nisloje Stowo“ hatte mit Sasonow eine Unterredung über die Frage: In wie weit sind die Versuche des deutschen Reichskanzlers begründet, auf andere Personen die Verantwortung für den jetzigen Krieg abzuwälzen? Sasonow sagte:

Die Erklärungen Bethmann-Hollwegs werden in ihren leitenden Gedanken verständlich, wenn man bedenkt, daß er seinen Ruf als Staatsmann nicht vor irgend einem unparteiischen Publikum, sondern gegen die Vorwürfe und Anschuldigungen seiner eigenen Landsleute zu verteidigen hatte. Da die Mangelhaftigkeit der deutschen Allensstücke den lebhaftesten Wunsch der deutschen Regierung bezeugte, über ihre Rolle und ihre Haltung gegenüber der schrecklichen Tragödie, die damals Europa erlebte, einen Schleier zu breiten, schien es klar, daß die neuen Erklärungen des Kanzlers zu seiner eigenen Verteidigung von hohem Interesse für die ganze Welt sein mußten. Indem er sich jedoch vor den Augen seiner Landsleute zu rechtfertigen suchte, ging Bethmann-Hollweg in seinem Ueber-eifer über alles hinaus, was er bisher gesagt hatte. Der Reichskanzler erklärte unter anderem, England, Frankreich und Rußland hätten sich durch ein Bündnis gegen Deutschland eng zusammen geschlossen. Er mußte seiner Zuhörerschaft gar zu sicher sein, um eine solche Behauptung aufzustellen.

Nur die Deutschen mit ihrer selbstischen Erziehung und dem blinden Gehorsam gegenüber ihren Führern konnten diese sinnlose Behauptung glauben. In der Tat weiß der Reichskanzler ebensowenig, wie ich und wie jeder eingeweihte unterrichtete Europäer, daß vor dem Kriege kein Vertrag Rußland und Frankreich mit England verband. Was nicht aber heißt, so war ich dessen immer sicher, daß, wenn Deutschland einen Krieg anginge, um seine Vorherrschaft in Europa zu behaupten, es unheimlich England gegen sich haben würde. Der Kanzler behauptet, Frankreich und Rußland würden niemals gewagt haben, der deutschen Neuordnung entgegenzutreten, wenn sie nicht der Hilfe Großbritanniens sicher gewesen wären. Indessen war die tatsächliche politische Lage, obgleich sie der Kanzler nicht anerkennen will, davor, daß Frankreich und Rußland trotz ihrer von Grund aus friedlichen Gesinnung und ihres aufrichtigen Wunsch, ein Blutvergießen zu vermeiden, sich entschlossen, die Annahme Deutschlands niederzuschlagen und ihm ein für alle Male abzugewöhnen, seinen Nachbarn auf die Hüfte zu treten. Die grobe Politik Deutschlands hatte zur Folge, daß die Triple-Entente, die lange keine genaue materielle Gestalt besaß, ein mächtiges politisches Bündnis wurde mit dem Ziel, die Rechte und Interessen seiner Glieder und die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens zu sichern. Der Reichskanzler begnügt sich nicht damit, Rußlands guten Gläubigen zu verächtlichen, er sagt es an, sein Gewissen mit dem Verbrechen eines blutigen europäischen Krieges durch eine überhäufte Mobilmachung belastet zu haben. Indessen vermeidet der Kanzler sorgsam, zu erwähnen, daß die russische Mobilmachung nach derjenigen der österreichisch-ungarischen Armee und eines beträchtlichen Teils der deutschen Armee vor sich ging. Jeder kennt übrigens die vorzeitige Belanrigabe dieser Mobilmachung an das deutsche Volk durch den „Lokal-Anzeiger“, eine nicht zu leugnende und wirkliche Tatsache.

Trotz seiner Art der Verteidigung bin ich bereit zuzugeben, daß der Reichskanzler, da er bei jeder günstigen Gelegenheit erklärt, den Krieg nicht gewollt zu haben, nicht sein direkter Kämpfer gewesen ist. Je mehr man es zugibt, um so mehr wird es klar, daß zahlreiche Per-

sonlichkeiten aus der Umgebung des Kanzlers diesen Krieg glühend wünschten. Es steht die feste Sicherheit, die fast ganz Europa hat, daß die Ullmann an Erbitten unter dem unmittelbaren Einfluß eines hervorragenden deutschen Diplomaten ausgebreitet und in Ueberzeugung des Vektors der deutschen Politik dem Kaiser Bethmann zur Verfügung unterbreitet wurde. Dies ist die sicherste Tatsache, daß Bethmann-Hollweg nicht Herr in seiner eigenen Sache war. Aber andererseits ist es schwerer anzugeben, daß der Kanzler nicht auf dem Laufenden über die Absichten der Feinde des europäischen Friedens war, und daß er nichts davon wußte. Der Kanzler spricht häufig mit einwurz aufständigen Vertriebung von den Erfolgen Deutschlands, aber er vermeidet es klugweise, die Pläne zu erwähnen, die Deutschland aufgestellt hatte, die aber unerschütterliche Träume blieben, und deren Liste weit länger ist als diejenige der zur Erfüllung gebrachten Entwürfe. Bethmann-Hollweg kann seine Zustucht zu allen möglichen Kunstgriffen nehmen, aber er wird nicht beweisen können, daß der K. d. d. R. durch Rußland oder England hervorgerufen worden ist.

Der jetzige Krieg ist ausschließlich durch die panzer-mantische Krebskrankheit verschuldet, die Deutschland seit zwanzig Jahren zerritt und die seine Lebensorgane erreicht hat. Wir schreit es oft, so ist es Sasonow, daß der Reichskanzler ebenso wie der Staatssekretär von Jugofo sich der Gefahr dieses schrecklichen Unheils bewußt waren, aber daß sie nicht den Mut hatten, sie zu bekämpfen. Bevor nicht jeder Nachbar Deutschlands sicher ist, daß der Panzermantismus, dessen hauptsächlichste Waffe der preussische Militarismus ist, aufgehört hat, eine Gefahr für die Welt zu bilden, ist jeder Friede zwischen den Verbündeten und Deutschland unmöglich.

Der italienische Bericht.

Rom, 30. Juni. (W. L. W.) Amtlicher Bericht vom 23. Juni: Britische Esch und Brenta haben wir gestern unseren fortschreitenden Vormarsch trotz des immer größer werdenden Widerstandes des Feindes in den Sperstellungen, die für eine Verwicklung bis auf unsere vorrückten sind, fort. Im Grand-Tal eroberten unsere Truppen nach erbittertem Kampf das Fort Maklone, südwestlich der gleichnamigen Ortschaft, während sich unsere Infanterie-Abteilungen des Abzuges des Monte Trappola bemächtigten. In unserer Vorbringen, aufzuhalten, unternahm der Feind im Laufe des Abends einen heftigen Angriff in der Gegend von Quindem mit sehr schweren Verlusten zurückgewiesen wurde. Dem Monte Basubio eroberten wir feindliche Schützengraben bei der Terribile Kommando. Rangs der ganzen Front bis zum Monte-Ros verlaugsamten die Landwehrtruppen für schwere Artillerie unsere Offiziere. Zudem sei jedoch der Feind bei Sella zu Sella verlagten, gingen unsere Truppen an Griso vor und eroberten die harte Stellung der Cima Let auf den Hängen des Monte Maja. Im Hoch-Tal verlagten wir Rebescola. Auf der Höhe der „Sieben Gemeinden“ besetzte sich der Feind hart auf dem Nordrand des M. T. und auf dem S. J. auf dem linken Ufer des Salvarata-Tales, sowie auf der Vorrichtung des M. T. bis zum Agnello-Pass. Die schwerkere, bewachte Stellung besaß die Auffstellung der Maschinengewehre, während weiter hinter liegende Batterien schweren und mittleren Artillerie des Feindes die Jünglinge in seinen Stellungen unmittelbar besetzten. Im Laufe der nächsten Tages vervollständigten wir die Besetzung des Südrandes des M. T. und eroberten harte Schützengraben in der Nähe der Cima Sella und der Cima Longella.

Rangs der ganzen übrigen Front bis zum Kopf ist die Lage unverändert. Auf dem Karst drang unsere Infanterie infolge ständiger Angriffe in einzelne Gräben des Feindes ein und eroberte andere. Im Laufe des Tages machten wir 6 Gefangene, darunter 21 Offiziere, erbeuteten vier Maschinengewehre, viele Mägen, Munition und sonstiges Kriegsmaterial. Desweiteren ungarische Flugzeuge waren morgens an Udine drei Bomben ab. Eine traf das kirchliche Krankenhaus, tötete zwei Kranke und verletzte einen dritten. Die anderen Bomben verursachten keinen Schaden, weder an Menschen, noch an Material.

kleine Kriegsnachrichten.

Der britische Gewerkschaftsverband hat mit großer Stimmenmehrheit einen Vorschlag, für die Aufhebung des Dienstpflichtgesetzes zu agitieren, abgelehnt. Bei der Niederdrückung eines Aufstandes in der Gegend von Tetuan verloren die Spanier 91 Mann europäische und 275 eingetrorene Truppen.

als etwas Erstrebenswerthes? War es nicht die Anerkennung durch das Publikum, wonach sie alle rängen? Tausendmal hätte er sich ausgewacht, welche Freude ihn erfüllen sollte, wenn sich endlich der erste Erfolg einstellen würde! Die Erwartung war größer gewesen als die Freude der Erfüllung. Er wunderte sich, wie kalt er allen diesen Dingen gegenüber blieb.

Es ging wie leerer Schall an seinem Ohr vorüber und manchmal dünkte es ihm, als gälte die Lobreden einer fremden Person. Was hatten diese oberflächlichen Bemerkungen der Menge für einen Wert für ihn? Er war nicht eitel genug, sich durch die Phrasen blenden zu lassen. Was er suchte, war nicht Lob, sondern Verständnis. Er wußte ganz genau, daß das Wort einen Fortschritt, aber noch lange keinen Höhepunkt bedeutete. Wer versuchte, ihn und sein Werk zu verstehen? Was hatte er davon, wenn sich das Publikum vor seinem Bilde brängte, ihm die Hand drückte und sich in verächtlichster Bewunderung erging? Er wurde Mitleid! Das war alles! Die lange und ein anderer begann seine Stelle einzunehmen!

Und dann die, die sein Bild feierten und nach allen Regeln der Kunst zerstückten und es von ihnen noch anderen Lehren wollten, um es in seiner ganzen Tiefe zu begründen! Das tat ihm nur weh. Wenn sie ihn fragten, was er mit seiner Künstlerführung beabsichtigt habe, warum er gerade hier diese Manier angewendet und hier jene, wie er die besonderen künstlerischen Effekte herausgebracht habe und was er über die Aufgabenstellung überhaupt denke, und in unzähligen Fragen ihr Kunstverständnis darzutun bestrebt waren, so wußte ihn das alles an und er hätte ihnen zurufen mögen: Laßt das müßige Fragen! Wie kann man fragen von den Seiten des Schmeichlers, von dem Zwang, der einem den Pinsel in die Hand drückt, bis das entsteht, was man in der Seele trägt, das einen im Boden und im Leben nicht verläßt!

Was gebe ich mir selbst für Rechenschaft von all dem, wonach ihr mich fragt? Mühen das nachher meine Kritiker heranzuziehen. Ich wolle, wie es war der Augenblick, eingeht, ohne mich an bestimmte Kunstformen zu binden. Was mich nicht mehr neue Formen. Stünde ich sie, dann ist es gut für mich und mein Werk. Wer die Schritte, das Gehen, die Gedanken gingen, wenn die Hand der schmerzlichen Hand nicht gezwungen wird, und dann doch wieder das schmerzliche Gehen der Füße, das ständige Gehen, wenn es doch gelang, das ist ihr nicht und stund ihr auch nicht nachlässig! Was ich immer hat ich nicht nicht verstanden! ... Und er

Die Gedanken durchdringt er allem, so ja durchdringt auf sein Bild und ihm nicht gelassen! Und das Kunstwerk ist ein Werk, das er selbst, die Gedanken, die sie immer noch immer kenne, mit der Zeit zu überlassen. Er würde sich

selbst, weil er es wollte. Deshalb entschuldigte er auch ihm etwas zu stark Freude an seinem jungen Ruhm und glaubte das liegt in der Natur des Weibes. Er wußte es als etwas Natürliches zu verstehen. Manchmal aber meinte er doch, er wußte ihr die Schmeicheleien, die sie vor seinem Bilde in die Augen warf und die ihm selbst auf ihre eigene Person überzugehen deutlich sein. Ihr waren es für sie. Aber was ihn verlegte, freute sie. Sie konnte sich in der Bewunderung, die über besondere Art fand. Sie kam ihm vor wie ein Räuber, dem man so wußte ihr, je wärmer es die Sonnenstrahlen scheinen. Mit der Wärme einer Abnigun bedeckte sie die Subtilitäten ein. Er wunderte sich, woher sie das hatte. Aus der Kunstschülerin war die selbstbewusste Künstlerin geworden! In Bewegungen erhellten etwas Selbstvolles, sie sah stets aus als ob sie Abnigun erziele. Der icht schon beglückt, dem sie die Hand nur reichte. Unnachahmlich war die Gebärde, mit der sie den Kopf neigte. Bald hatte sie, wo sie sich zeigte einen ganzen Tropfen von Bewunderern hinter sich, jedoch er floß ganz überflüssig voran. Das erhöhte seine Stimmung nicht. Obgleich er keine schmerzliche Natur war, wurde es hier ungeduldt und vertrieben, was ihre listvolle Güterzeit nur noch mehr hervorhob. Da er aber ein Mann war, von dem man sprach, konnte er sich die Ertroungung der Unzulänglichkeit leisten, ohne in Acht und Mann erklärt zu werden, besonders, wenn seine reizende Frau so gut verstand, seine Schwächen durch doppelte Niedenswürdigkeit auszugleichen.

Rosamund schalt ihn anfang, er wisse seinen Vorteil nicht auszunutzen.

Da wußte das Eifen schmeckten, so lange es warm war sagte sie. „Halt Du erst einmal die öffentliche Meinung gegen Dir, so fällt es Dir nicht halb so schwer, aufwärts zu steigen.“

„Ich weiß auf die öffentliche Meinung! Rosamund, es, die banale Phrasen verzapfen! Ich begreife nicht, wo Du das nicht selbst und Dich nicht schäudernd abwende! Wie sie rufen nach Dir! Was habe ich hier von Dir?“

„Ach, Franz“, lachte sie, „habe keine Angst. Ich will nur die Wästen, wo sie sich nicht bieten und freudig dann Genußlich diese und jene. Das alles geht nicht! Ich will wissen soll ich mich nicht freuen, wenn mein Mann Bewunderer wirt?“ Er lachte über das die Haar. „So, und nun sei lieb und mache Dich fertig zur Fahrt nach hohen-Eden-larn. Deine Bekannten erwarten uns.“

Die Gemüsegüter und Gemüsepreise.

Heute Sonnabend früh kamen die Vertreter der Gemüse-... aus Breslauer Umgebung zusammen, um mit Vertretern des Magistrats...

Der Vertreter des Magistrats weist darauf hin, daß die ersten blühenden Gemüsepreise, die die Preise für erstklassige Ware...

Ein Gemüsegüter meint, die Preisenspreise dürfen nicht zum Vergleich herangezogen werden. Die Gemüsegüter seien nicht die Leiden der Stadt...

Ein Gemüsegüter meint, die Preisenspreise dürfen nicht zum Vergleich herangezogen werden. Die Gemüsegüter seien nicht die Leiden der Stadt...

Die Nichtpreise für Eier und Gemüse.

Für die Woche vom 3. bis 9. Juli hat die Preisermittlungsstelle mit Zustimmung des Vereins der Gemüsegüter für Breslau und Umgebung folgende Nichtpreise festgesetzt:

Verkauf von Margarine und Nudeln.

Aus den Beständen der Stadtgemeinde Breslau werden in der Zeit vom 1. bis einschließlich 10. Juli 1916 1/2 Pfund Margarine oder Nudeln zum Preise von 52 Pf. für Margarine oder von 58 Pf. für Nudeln...

Einziehung der Herstellung von Schupwaren.

Für gewerbliche Betriebe mit mindestens vier gewerblichen Arbeitern, in denen Schupwaren mit lebenden Tieren hergestellt werden, ist eine sofort gültige Verordnung erlassen...

Einziehung der Herstellung von Schupwaren.

Für gewerbliche Betriebe mit mindestens vier gewerblichen Arbeitern, in denen Schupwaren mit lebenden Tieren hergestellt werden, ist eine sofort gültige Verordnung erlassen...

Einziehung der Herstellung von Schupwaren.

Für gewerbliche Betriebe mit mindestens vier gewerblichen Arbeitern, in denen Schupwaren mit lebenden Tieren hergestellt werden, ist eine sofort gültige Verordnung erlassen...

Einziehung der Herstellung von Schupwaren.

Für gewerbliche Betriebe mit mindestens vier gewerblichen Arbeitern, in denen Schupwaren mit lebenden Tieren hergestellt werden, ist eine sofort gültige Verordnung erlassen...

Einziehung der Herstellung von Schupwaren.

Für gewerbliche Betriebe mit mindestens vier gewerblichen Arbeitern, in denen Schupwaren mit lebenden Tieren hergestellt werden, ist eine sofort gültige Verordnung erlassen...

Einziehung der Herstellung von Schupwaren.

Für gewerbliche Betriebe mit mindestens vier gewerblichen Arbeitern, in denen Schupwaren mit lebenden Tieren hergestellt werden, ist eine sofort gültige Verordnung erlassen...

Montag von 4 1/2 Uhr ab Konzert von derselben Kapelle zum Besten des Pensions- und Winterhilfsfonds...

Eine gruselige Mordgeschichte.

die aber glücklicherweise keinen tötlichen Ausgang nahm, war Gegenstand einer Verhandlung, aus der sich am Freitag das Schöffengericht zu beschließen hatte. Der 25 Jahre alte Monteur...

Wo steht denn das geschrieben?

Am 2. April zwischen 9 und 10 Uhr abends herrschte im Hauptort der hiesigen Polizeistation ein reges Leben und Treiben. Der nachstehende Polizeibericht hatte wie immer die Instruktion...

Was dem Hauptwerke. Die Herstellung von Gewandungen für eine Abteilung von Gewandungen an den gegenwärtigen Krieg (Gewandungen, Zeichnungen, Photographien, graphische Muster, Zeichnungen etc.)...

Was dem Hauptwerke. Die Herstellung von Gewandungen für eine Abteilung von Gewandungen an den gegenwärtigen Krieg (Gewandungen, Zeichnungen, Photographien, graphische Muster, Zeichnungen etc.)...

Was dem Hauptwerke. Die Herstellung von Gewandungen für eine Abteilung von Gewandungen an den gegenwärtigen Krieg (Gewandungen, Zeichnungen, Photographien, graphische Muster, Zeichnungen etc.)...

Was dem Hauptwerke. Die Herstellung von Gewandungen für eine Abteilung von Gewandungen an den gegenwärtigen Krieg (Gewandungen, Zeichnungen, Photographien, graphische Muster, Zeichnungen etc.)...

Was dem Hauptwerke. Die Herstellung von Gewandungen für eine Abteilung von Gewandungen an den gegenwärtigen Krieg (Gewandungen, Zeichnungen, Photographien, graphische Muster, Zeichnungen etc.)...

Was dem Hauptwerke. Die Herstellung von Gewandungen für eine Abteilung von Gewandungen an den gegenwärtigen Krieg (Gewandungen, Zeichnungen, Photographien, graphische Muster, Zeichnungen etc.)...

Kindersridjaden, zwei grüne, wollene Strümpfen für Erwachsene, zwei weiße, wollene Sportstrümpfen, vier weiße, wollene Schals...

Was dem Hauptwerke. Die Herstellung von Gewandungen für eine Abteilung von Gewandungen an den gegenwärtigen Krieg (Gewandungen, Zeichnungen, Photographien, graphische Muster, Zeichnungen etc.)...

Was dem Hauptwerke. Die Herstellung von Gewandungen für eine Abteilung von Gewandungen an den gegenwärtigen Krieg (Gewandungen, Zeichnungen, Photographien, graphische Muster, Zeichnungen etc.)...

Was dem Hauptwerke. Die Herstellung von Gewandungen für eine Abteilung von Gewandungen an den gegenwärtigen Krieg (Gewandungen, Zeichnungen, Photographien, graphische Muster, Zeichnungen etc.)...

Was dem Hauptwerke. Die Herstellung von Gewandungen für eine Abteilung von Gewandungen an den gegenwärtigen Krieg (Gewandungen, Zeichnungen, Photographien, graphische Muster, Zeichnungen etc.)...

Was dem Hauptwerke. Die Herstellung von Gewandungen für eine Abteilung von Gewandungen an den gegenwärtigen Krieg (Gewandungen, Zeichnungen, Photographien, graphische Muster, Zeichnungen etc.)...

Was dem Hauptwerke. Die Herstellung von Gewandungen für eine Abteilung von Gewandungen an den gegenwärtigen Krieg (Gewandungen, Zeichnungen, Photographien, graphische Muster, Zeichnungen etc.)...

Was dem Hauptwerke. Die Herstellung von Gewandungen für eine Abteilung von Gewandungen an den gegenwärtigen Krieg (Gewandungen, Zeichnungen, Photographien, graphische Muster, Zeichnungen etc.)...

Was dem Hauptwerke. Die Herstellung von Gewandungen für eine Abteilung von Gewandungen an den gegenwärtigen Krieg (Gewandungen, Zeichnungen, Photographien, graphische Muster, Zeichnungen etc.)...

Was dem Hauptwerke. Die Herstellung von Gewandungen für eine Abteilung von Gewandungen an den gegenwärtigen Krieg (Gewandungen, Zeichnungen, Photographien, graphische Muster, Zeichnungen etc.)...

Was dem Hauptwerke. Die Herstellung von Gewandungen für eine Abteilung von Gewandungen an den gegenwärtigen Krieg (Gewandungen, Zeichnungen, Photographien, graphische Muster, Zeichnungen etc.)...

Was dem Hauptwerke. Die Herstellung von Gewandungen für eine Abteilung von Gewandungen an den gegenwärtigen Krieg (Gewandungen, Zeichnungen, Photographien, graphische Muster, Zeichnungen etc.)...

Was dem Hauptwerke. Die Herstellung von Gewandungen für eine Abteilung von Gewandungen an den gegenwärtigen Krieg (Gewandungen, Zeichnungen, Photographien, graphische Muster, Zeichnungen etc.)...

Was dem Hauptwerke. Die Herstellung von Gewandungen für eine Abteilung von Gewandungen an den gegenwärtigen Krieg (Gewandungen, Zeichnungen, Photographien, graphische Muster, Zeichnungen etc.)...

Was dem Hauptwerke. Die Herstellung von Gewandungen für eine Abteilung von Gewandungen an den gegenwärtigen Krieg (Gewandungen, Zeichnungen, Photographien, graphische Muster, Zeichnungen etc.)...

Was dem Hauptwerke. Die Herstellung von Gewandungen für eine Abteilung von Gewandungen an den gegenwärtigen Krieg (Gewandungen, Zeichnungen, Photographien, graphische Muster, Zeichnungen etc.)...

Was dem Hauptwerke. Die Herstellung von Gewandungen für eine Abteilung von Gewandungen an den gegenwärtigen Krieg (Gewandungen, Zeichnungen, Photographien, graphische Muster, Zeichnungen etc.)...

Was dem Hauptwerke. Die Herstellung von Gewandungen für eine Abteilung von Gewandungen an den gegenwärtigen Krieg (Gewandungen, Zeichnungen, Photographien, graphische Muster, Zeichnungen etc.)...

FABRIK-ANSICHT. Salem Aleikum (Tribunendruck). Salem Gold (Goldendruck). Zigaretten. Etwas für Sie! Preis 25 4 5 0 0 10 4 3 8 1 0 12 Pfd. Stück. Trustfrei!

Militär-Konzert
Kapelle des II. Ersatz-Bataillons
Landwehr-Infanterie-Regiment 51
Musikleiter E. Brauer.

Breslau Frieberg

Kriegs-Ausstellung

veranstaltet vom Breslauer Verein vom Roten Kreuz.

Kaiser-Wilhelmstr. 121

Vortrag des Flöten-Virtuosen
Herrn Ernst Tschirner.
Humor. Dialekt-Vorträge von
Herrn Arthur Neumann.

Lieder zur Laute
Frl. Erna Bach.

Eintritt
30 Pf.

Volkstümlicher Tag!

Eintritt
30 Pf.

Am Klavier:
Herr Gramsdorf.

Morgen Sonntag, den 2. Juli 1916 **Letzter Tag!**

Grosses Vaterländisches Konzert
des Breslauer Konzert-Orchesters. — Kapellmeister G. Differt.

Eintritt 50 Pfennig.

Schlussfeier abends 8 1/2 Uhr (im Saale): Chor
der städtischen Ober-Realschule.
Trommler-Korps der Breslauer Jungmannschaft.

Schauspielhaus
Oberellen-Säbnc. Tel. 2545.
Sonnabend und Sonntag 8 Uhr:
„Das Dreimäderlhaus“.

Zoologischer Garten
Morgen Sonntag bill. Eintrittspreis 30 Pf., Militär 20 Pf.
von 4 1/2 Uhr ab: **Konzert** von Mitgliedern der Stadttheater-Kapelle (Rüster)

Gotthard Völkel aus Langenbielau
empfiehlt feberdicke Jaletts, Büchen, weiß Seinen, Gard-
tücher, Kfischwäse, Gardinen, Waschleintwand auf Lische,
Arbeitsaugen für jeden Beruf, Gemben, Strumpfwaren
und Tricotagen usw. in größter Auswahl.
Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

Lieblich Theater

Heute abends 8 Uhr:
Zum 1. Male

Gastspiel
Arnold Rieck

Elsa Grünberg
Grete Fischbach
vom Thalia-Theater, Berlin
in dem
neuen Elbert-Schlag

Drei Paar Schuhe
Musik von Gilbert (Winterfeld).

Konzert Montag von 4 1/2 Uhr ab:
zum Besten des Pensions- und Unterstützungsfonds
für die Angestellten des Zoologischen Gartens.
Eintrittspreis auch für Aktionäre und Abonnenten 50 Pf., Militär 25 Pf.
Jeder Mehrbetrag wird für den Pensionsfonds dankbar angenommen.
Das Konzert findet bei jeder Witterung statt. 2056

Hentschel Pöpelwitz „Deutscher Kaiser“
Morgen sowie alle Sonntage **Grosses Garten-Konzert** von 4 Uhr.

Ruba-Scheuerpulver
(Verkauf ohne Seifenmarke)
besonders geeignet zum Scheuern von Küchengeräten, Treppen,
ungetrichenen Fussböden, Fliesen, Linoleum und Staffusböden.
Scheuerseife, 1 Pfd. Mk. 1.90 u. 2.15
auch als Fabrikhandelsseife bestens zu gebrauchen.
Rudolph Bahorn, Breslau 13
Seifen- u. Parfümerien-Fabrik. 1889
Filialen: Neue Schweidnitzerstr. 4, Friedr.-Wilhelmstr. 8,
Albrechtstr. 3, Lohestr. 53, Hölzchenstr. 92, Fabrik: Steinstr.

Viktoria-Theater
Neuer Spielplan!
● Pst! Pst! ●
Schwank v. L. Haskel u.
Helene Wundrey u. G.
Anfang 8 Uhr. **Loos**
Von 6-8 Konzert im Garten.

M. Schneider Breslau	Besonders preiswerte Waschstoffe	M. Schneider Breslau
	<p>bmwoil. Musselin :: geblünte Voile :: wollener Musselin :: einfach. glatte Voile :: Crepon geblümt :: gestickte Voile :: weiß u. mod. Frotté :: Satins gemustert</p>	
M. Schneider Breslau	Kaufhaus M. Schneider Neue Schweidnitzerstraße 1.	M. Schneider Breslau

Zeltgarten
Im Garten
1. bis 15. Juli:
Ganz neuer Spielplan!
Sämliche
klassische Produktionen.
2. Helene, Spring- und
Gleichgewichtskünstler.
Otto Seeliger, Harmonist
mit seinem Violoncello.
H. Langward, Herkulesspiel
mit Kriegerwagen.
2. Oskar
Kunstgewandtheit.
Gitar. Helene
komische Akrobaten.
Gardner, Bitt und Vera
Tanz-Duo.
Lilli Orosz
Oper- u. Komikertruppe.
2. Heide, gymnastischer
Jongleur- und Rhythmusk.
Kunstgitarre-Liedspiele
neuer Kriegermaschinen.

PALAST Theater

Ur-Aufführung:
Wie ein Dämon

wählt das Spiel von
Maria Carmi



Therese Raquin

Dokumente
Mettkrieg 1914



Kaiser Wilhelm Theater
Neue Schweidnitzerstr. 19

Ohne plausiblen Worte
zu machen:
Stuart Wehls
Die Toten erwachen.
Großes Detektiv-Drama
in 4 Akten.
In der Hauptrolle:
Ernst Reicher.
Wann Müller leben!
Die Tragödie einer Weltreise
in 3 Akten.
In der Hauptrolle:
Ebba Thomsen.

Dokumente
Mettkrieg 1914
von E. Bernheim.
1. Teil: Das heilige Schloß;
2. Teil: Das große Schlacht-
feld.
Zwei Bände.
Zu beziehen durch die Expedition
mit der Subskription.

Palmengarten
Morgen Sonntag:
Neue Kapelle
Damen-Orchester
Berlin-Wien.
Dir. Frl. Erna Eggert.
Anfang 4 Uhr.

Metallbetten
Hohlröhrenbetten, Kinderbetten
hältig in Private. Katalog frei
Eisenmöbelfabrik, Seid i. Thür.
1916

Gute Bücher
für geeignete
Aufbewahrung und Einmachen
von Obst und Gemüse:
Das Einmachen der Früchte
mit 24 Abbildungen 20 Pf.
Marmeladen- und Musbereiung
mit 16 Abbildungen 20 Pf.
Das Einmachen der Gemüse
mit 25 Abbildungen 40 Pf.
Zu beziehen
Volkswohl-Buchhandlung G. m. b. H.
Breslau, Neue Grapenstr. 5/6.

Die neuen
Ereignisse für
Zigarettenhüllen
1914
Der 1. Juli eröffnete Reich
nach zum alten hülligen Reich von
4000 f. 1000 Stück
1914-12 1914.
Zelbst kaufen Sie jetzt!
Sammeln Sie auch zu hülligen
Preise bis Gute hülligen Preisen:
Tabak, Zigaretten, Zigaretten
und Zigaretten-Papier.
R. Migula,
Höllschloß Nr. 2,
Ostbühnenstr. 25,
Neue Fährstraße Nr. 18.

TT
Lichtspiele
Trotz des Sommers!
Ein Ausnahme-Program
allerersten Ranges.
NB. In unserem
Theater finden
nur Erst- und
Ur-Aufführungen
statt, die vorher in
keinem Bresl. Kino
gezeigt wurden.
Heute und täglich:
Ein klassisches Film-
spiel v. unbeschreib-
licher Wirkung
Dämons
Triumphe
Eine Fausttragödie in
4 Akten.
In den Hauptrollen:
Gunar Tolnäs als
Dr. Voluntas
und 2067
Carlo Wieth als
Dr. Kämpfer.
Dämons Triumphe
war in Berlin in
d. letzten Wochen
ausschliesslicher
Gesprächstoff.
Fern:
Der Motorquäler
2 Akte.
Wiemans seinen
Mann kuriert
Lustspiel.
Kriegsberichte u.
d. Uhr. Programm
II. Platz 35 Pf.

Lichtspiel-
Haus
von heute ab:
Junkernstraße
Ecke Altbückerstrasse.
Wiedereröffnung!
Henny Porten
in
Abseits
vom Glück.
Gewaltiger Zirkus-
und Sittenroman.
[6 Akte]
Eine Riesensensation:
Henny Porten
auf ungesatteltem Pferde
Laushühnstreiche
Großr. Hilaroeske.
[2 Akte] 2056

Kriegsberichte
aus Dänemark u. England
Preis 1.00 Mk.
Zu beziehen durch die Expedition

Benihauer!!
Schnelles Guter-Buch.
2 gr. Familien-
Berichtungen
der besten Autoren
Dank-Güter.
Anfang 3 u. 6 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Der Großhändler.
Kleiner Teil nach Programm
unter bestmöglicher Berücksichtigung
des guten Willens.
Anfang 8 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 1. Juli.

Aufruf zur Hilfe für deutsche Kriegsgefangene.

Sie zogen hinaus in Kampf und Tod, Sie trugen willig des Krieges Not; Im Kugelregen, im Toben der Schlacht Haben sie Alle nur eines gedacht: Und drängen die Feinde auch noch so sehr, Wir kämpfen und siegen für Deutschlands Ehre!

Dank jenen, die starben voll Opfermut, Geheiligt der Boden, der trant ihr Blut! — Die Heimgekehrten voll Weh und Wunden Dürfen auf deutscher Erde gesunden. Sie werden gepflegt von sorgender Hand, Von Brüdern und Schwestern im Vaterland.

Doch die, die der Feind in Ketten legt, Die keine liebende Hand gepflegt, Die fern der Heimat in Knechtschaft schmachten, Dem Feind zum Spott, den sie verachten, Ihr Leiden ist unermesslich groß, Unsagbar traurig und schwer ihr Los.

Denkt jener Vermissten! Vergesst sie nicht! Zu helfen ist jedes Deutschen Pflicht. Durch Geld und Gaben ihr Schicksal zu lindern, Das schulden wir Kindern und Kindeskindern. Tut auf die Herzen, tut auf die Hand, Helft unseren Gefangenen in Feindesland!

F. B.

Für die Gefangenen.

Aus Berlin wird geschrieben:

Nachdem durch die ersten Besuche deutscher und österreichisch-ungarischer Roter Kreuzschwestern in den russischen Gefangenenerlagern durch Verteilung von Liebesgaben aller Art sowie von Geldmitteln schon viel zur Verbesserung der Lage der Kriegsgefangenen in Rußland erreicht ist, hat die deutsche Regierung es sich angelegen sein lassen, die erzielten Erfolge durch weitere Schwesternreisen auszubreiten.

Mit der russischen Regierung ist wegen eines neuerlichen Besuchs von Schwestern ein Abkommen getroffen worden, und am letzten Dienstag sind wiederum sechs deutsche und fünf österreichisch-ungarische Rote-Kreuz-Schwestern über Schweden nach Rußland abgereist, um dort in Begleitung von Herren des baltischen Roten Kreuzes planmäßig sämtliche Gefangenenerlager in europäischen und asiatischen Rußland zu besuchen. Auch diesmal bringen die Schwestern unseren gefangenen Landsleuten die Grüße des Vaterlandes und werden auch unmittelbar an die Gefangenen Geld verteilen und die vorhandenen Bedürfnisse befriedigen, damit alsbald von Seiten der Heimat die nötigen Vorkehrungen zu ihrer Befriedigung getroffen werden können.

Gleichzeitig ist auch mit der französischen Regierung ein Abkommen über die Versorgung der beiderseitigen Gefangenen zum Abschluss gelangt. Die französische Regierung hat ausdrücklich zugesagt, daß die Verteilung der nach Frankreich gefangenen Liebesgaben von neutralen Delegierten in den Lagern selbst überwacht wird. Damit ist die Gewähr dafür gegeben, daß diese Liebesgaben wirklich in die Hände der Empfänger gelangen und nicht Unberufenen zugute kommen.

Erfreulich ist, daß diese beiden Abkommen gerade mit der in Deutschland eingeleiteten Sammlung „Vollspende für die heimatlichen Kriegs- und Zivilgefangenen“ zusammenfallen, da es nun sicher ist, daß die gespendeten Beträge den von ihren Gebern gewollten Zwecken zugeführt werden.

Aus Ostibirien jurid.

Unter den aus dem äußersten Sibirien rücktransportierten Genossen befindet sich auch der Landwehrmann Kuban von der Perdersstraße, der seiner Frau schreibt:

Petrofsk, 23. Mai 1916.

M. A.! Bin hier vorige Woche angelangt, es geht mir gut, auch bekommen wir gutes Essen. Die Landluft wird uns tun. Wir arbeiten hier auf dem Felde und im Garten. Geld und Pakete brauchst Du mir nicht mehr zu senden. Meine Adresse ist: Kriegsgefangener P. Kuban in Petrofsk bei Stadt Bronniz im Gouvernement Moskau.

Der bei Tula angekommene Genosse Schubert hat nunmehr auch Feldarbeit zugewiesen erhalten, fühlt sich verhältnismäßig

Vor einem Jahre.

- 1. Juli: Französischer Angriff bei Souchez abgewiesen. Die russische Höhenstellung bei Kainwarja genommen. Die Russen bei Sienno und Iza geschlagen. Siegreiche türkische Kämpfe bei Seddul Bahr.
2. Juli: Französischer Angriff bei Souchez und Les Eparges abgewiesen. In Ostgalizien über die Linke Mariampol-Narajomiaslo gegen den Hlota Lipa-Abchnitt vorgedrungen. Seegefecht bei Gotland. „Albatros“ auf den Strand gesetzt.

Aus aller Welt.

Vergeltung für Lebensmitteldiebstähle.

Der stellvertretende Landrat des Landkreises Hamtun hat folgende sondersbare Bekanntmachung erlassen:

„In der letzten Zeit haben sich namentlich in der Nähe der Zechenkolonien die Diebstähle an den Feld- und Gartenfrüchten, an Vieh und Geflügel erheblich vermehrt. Die zurzeit bestehende Lebensmittelknappheit darf unter keinen Umständen dazu führen, die Begriffe von Weizen und Weizen zu vergessen. Gerade der verzehrenden Bevölkerung erwächst durch dies Verhalten der größte Schaden, da oft in frühster Weise unreife Früchte vernichtet und dem späteren Verbrauch entzogen werden. Geradezu unerträglich aber ist es, wenn in dieser schweren Zeit aus Rachlust oder aus Freude am Verfügen rechts Rindvieh in die Wälder und ins Korn getrieben wird, um die heranreifenden Früchte zu vernichten. Derartige Gemeinheiten verdienen schärfste Abnugung. Die Behörden des Kreises sehen jedem, der zu ihnen kommt, mit Rat und Tat zur Seite, sie gehen aber rücksichtslos gegen jeden vor, der das Wohl der Allgemeinheit verletzt. Da die Ueberführung der Schnubigen leider oft nicht möglich ist, so werde ich künftig so verfahren, daß ich die geringsten Gemeinheiten, in denen sich Vorkommnisse der erwähnten Art ereignen, und wo die Schuldigen nicht zu überführen sind, bei der Verteilung von Lebensmitteln nur geringer Bedenke, um auf diese Weise die vernünftigen Werte wieder einzuspüren. Ich bedauere sehr, zu dieser Maßnahme gezwungen zu sein, bei der Unschuldige mit leiden müssen. Es liegt also im Interesse der ankündigenden Bevölkerung, auf deren Unterhaltung ich bestimmt rechne, Ueberlegungen zur Vermeidung zu bringen. Jeder, der eine solche Angelegenheit erhebt, läßt seinen Vaterlande einen

wohl dabei und wünscht sich nur eine „russische Zunge“, damit er nicht wie ein Taubstummer herumläuft.

Die Polizeistunde in der Umgebung von Breslau.

Die Ortspolizeibehörden in den im Festungsbereich Breslau liegenden Teilen der Landkreise sind ermächtigt worden, mit Zustimmung des Landrats die Polizeistunde, wenn sie vor dem 31. Juli 1914 auf 10 Uhr (alte Zeit) festgelegt war, für die Dauer der Geltung der Sommerzeit auf 11 Uhr (neue Zeit) festzusetzen.

Von der Angestellten-Versicherung.

Am 19. Juni fand im Casino die Jahresversammlung des Ortsausschusses der Vertrauensmänner und ihrer Erbinmänner für die Angestellten-Versicherung im Wahlbezirk Breslau statt, an welcher außer den Vertrauens- und Erbinmännern Herr Magistratsassessor Dr. Goerlich und sein Amtsnachfolger Herr Rechtsanwalt Dr. Schottländer als Vertreter des Versicherungsamtes, sowie Herr Kreisarzt Dr. Nieger und Herr Dr. Silber aus dem Kreise der Vertrauensärzte teilnahmen. Nach dem Tätigkeitsbericht für die Zeit vom 1. April 1915 bis 17. Juni 1916 wurde die Geschäftstätigkeit nach militärischer Beurlaubung des 1. Obmanns, Herrn Buchholz, nach Berlin, aus dessen Büroräumen nach Schuhbrücke 50/51 verlegt, wo sie in den Räumen des Handlungsgesellschafts-Bereichs von 1774 durch den 2. Obmann, Herrn U. Fabian, verwaltet wird. Die Tätigkeit des Ortsausschusses erstreckte sich auf Erteilung von Auskünften, Anträgen auf Rückerstattung von Beitragsteilen für Verstorbene, wobei sich der Ortsausschuß ganz besonders der Kriegserwitwen annahm, ferner auf Anträge zur Verkürzung der Wartezeit, in der Hauptache aber auf Erteilung von Heilverfahren, sowohl allgemeiner als Zahnerhalt, letztere sind leider auch noch viel zu wenig beachtet.

Es wurden in dem Berichtsjahr im ganzen 770 Anträge auf Heilverfahren gestellt, wovon 414 auf das Jahr 1916 entfielen. Außer kaufmännischen und technischen Angestellten, Werkmeistern, Magistrats- und Versicherungsbeamten, Kirchen- und landwirtschaftlichen Beamten, Apothekern, Feldmeistern, Lehrern und Lehrkräften gingen in zunehmender Zahl Anträge von Krankenschwestern und Theatermitgliedern ein. Die Anträge horten wiederum als Ursache Ueberanstrengungen im Beruf, Erkrankung nach überstandenen Operationen, Erkrankungen des Herzens, Nerven, jedoch der größte Teil wies Lungenerkrankungen in den verschiedensten Stadien nach, oft in ganz weit vorgeschrittenen Fällen, so daß sich der Ortsausschuß genötigt sah, durch das Direktorium einen Antrag an das Versicherungsamt der Stadt Breslau zu richten, damit dieses die künftigen Krankenkassen veranlaßt, krankenleidende Kassenmitglieder dem Ortsausschuß sofort namhaft zu machen, worauf durch den Ortsausschuß die Erkrankten zur Heilfürsorge herangezogen werden sollen. Diesem Antrage wurde vom Versicherungsamt unter Leitung des Herrn Dr. Goerlich sofort stattgegeben. Die Heilfürsorge ist jedoch immer noch zu wenig bekannt, denn trotz der Zahl von 770 Anträgen in einem Jahr ist dies doch nur ein geringer Prozentsatz auf die Zahl der in Breslau Versicherten (40-50 000). Es soll in nächster Zeit an dieser Stelle näher auf die Heilfürsorge eingegangen werden, inwieweit erteilt die Geschäftsstelle, Schuhbrücke 50, 51 von 8-12 und 2-5 Uhr täglich jede gewünschte Auskunft.

Der Tätigkeitsbericht weist ferner nach, daß zahlreiche Beschwerden über unterlassene oder unrichtige Beitragsentrichtung durchgeführt werden, die auch teilweise durch Beauftragte aus den Reihen der Vertrauensmänner erledigt wurden. In den bereits früher genannten Kurorten in Schöffen und im letzten Jahre noch Reinerz und Landeshinzugereiten. Einem Sanatorium wurden die Versicherten entzogen, da schwerwiegende und begründete Beschwerden vorlagen. Der Briefausgang erreichte die stattliche Zahl von 2253 Sendungen. Dem Tätigkeitsbericht schloß sich der Kassenbericht und die Beschlußfassung über die Fortführung der Geschäftsstelle in der bisherigen Weise an. Den Schluß der Versammlung bildeten herzliche Dankesworte des Obmanns Herrn Martin Buchholz an den von Breslau scheidenden Herrn Magistratsassessor Dr. Goerlich für sein festes Interesse an den Bestrebungen des Breslauer Ortsausschusses der Angestellten-Versicherung.

Sandendiebstähle oder ein trübes Großstadtbild.

Ein trübes Bild von jugendlicher Lermohlung entrollte am Freitag eine Gerichtsverhandlung gegen eine Liebesbarde von Furchen im Alter von fünfzehn bis siebzehn Jahren. Wegen gemisshandelter schwerer Diebstähle in zahlreichen Fällen (dem Hauptur wurden allein dreihund-

zwanzig vollendete schwere Einbruchsdiebstähle zur Last gelegt) hatten sich der 17-jährige Schloßer Richard Risse, der 15-jährige Zimmermannslehrling Alfred Wegner und der 15-jährige Schreiberlehrling W. Boer vor der Strafkammer zu verantworten. Außerdem mußte noch ein Kuschler, der sich halt verleiten lassen, während der Arbeitslosigkeit von den Partys für ein paar Groschen zwei gestohlene Hosen zu kaufen, wegen Gehlerei auf der Anklagebank Platz nehmen. Der Schreiberlehrling Boer ist ein kleiner Antzpaß, der kaum über die Anklagebank hinweggeht. Aber trotz ihrer Jugend sind die drei ersten Angeklagten (und da vor allem der Risse) mit einer ungläubigen Frechheit zu Werke gegangen. Um zu renommieren, hat der Angeklagte Risse einmal zu seinen Komplizen gesagt: „Kinder, wir sind doch frohe Hunde, wir machen alles!“ Die Beweisaufnahme sollte dieses Zeugnis bekräftigen. Nicht weniger als dreihundertzwanzig schwere, ein einfacher und ein versuchter Diebstahl wurden ihnen in der Hauptverhandlung nachgewiesen.

Die Diebstähle wurden in der Zeit von Mitte März bis zum 11. Mai verübt. Die Angeklagten bezogenen bei Herrn Jünger meist Ledentische der Oberstadt. Sie drangen in der Regel des Nachts mit Hilfe mehrerer von R. gefertigter „Diebische“ vom Tur aus in die Geschäftshäuser ein und nahmen dann mit, was ihnen unter die Hände kam. Meistens brachen sie in Lebensmittelgeschäfte ein. Aber auch der Lebensmittelboden war nicht sicher vor ihnen. Wie es sagt, sie nahmen haushalt alles, was ihnen unter die Hände kam. Einem Bäckermeister auf der Wallstraße, den sie übrigens noch zweimal heimsuchten, stahlen sie zehn Brote, dreißig Semmeln, Torten und dergleichen. Bei dem Einbruch in ein Zigarrengeschäft erbeuteten sie außer für 300 Mark Waren noch etwa 300 Mark Geld. Einem armen Dienstmädchen auf der Wallstraße erbrachen sie den in einer Kammer stehenden Kleiderschrank und warben ihm seine Habhüter. Bei Schuhmachern stahlen sie Stiefel, Gummistiefel, Wästen, Mäntel. Aus Schuhmacherhandlungen stahlen sie Apfelmöser, Eier, Dackeln, Mehl und dergleichen. Die meiste große Beute sollen die Diebchen am ersten Osterfesttag in dem Herrenklubbing-Geschäft von Marcus auf der Friedrich-Wilhelmstraße gemacht haben, dessen Inhaber den Dieben an gestohlenen Anzügen, Joppen, Hosen und Wästen für 1820 Mark angibt. Die Jungen dagegen wollen nur einige Hosen gestohlen haben. Der Schaden ist hier durch eine Versicherung gedeckt. Einmal haben die Jungen auch einen Gaszähler erbrochen. Für die nötigen Nachschlüssel, Brecheisen und anderes Diebstahlwerkzeug sorgte der Risse, der auch noch die Seele der Bande war.

Am 11. Mai, als die drei Diebchen den zuerst erwähnten Bäckermeister auf der Wallstraße abends um 10 Uhr zum dritten Male aufsuchen wollten, wurden sie von einem Bewohner übertrifft. Seit diesem Tage ist der erste Angeklagte in Untersuchungshaft, während der zweite aus der Untersuchungshaft in ein Rettungslazarett überführt wurde.

Der Staatsanwalt, der von einem außerordentlich kräftigen Großstadtbild spricht, beantragte gegen Risse fünf Jahre, gegen Wegner drei Jahre, gegen Boer unter Zuhilfenahme mehrerer Umstände sechs Monate und weil bedingte Verurteilung und gegen den Kuschler eine Woche Gefängnis.

Das Gericht erkannte gegen Risse auf vier und gegen Wegner auf drei Jahre Gefängnis. Dem Boer wurden mildernde Umstände zugesprochen, aber das Gericht ging bei ihm über das beantragte Strafmaß hinaus und erkannte auf neun Monate Gefängnis. Von ihrem Verurteilten wurde bedingte Verurteilung wurde abgelehnt. Der Kuschler erhielt wegen Gehlerei eine Woche Gefängnis.

Der Schlesische Bauernverein hielt am 29. Juni seine ordentliche Generalversammlung ab. Der vom stellvertretenden Vorsitzenden Korstul Th. Ehrlich erstattete Kassenbericht schließt mit einem Bestande von 9737 Mark ab. Erwerbungen von Kunstwerken sind im Jahre 1915 nicht gemacht worden. Zum Besten schlesischer Künstler und Künstlerinnen wurde aus Mitteln des Vereins ein Betrag von 2000 Mark bewilligt, der der Kommission „Schweigende Not“ zur bestimmungsgemäßen Verwendung übergeben werden soll. Das ausstehende Vorstandsmitglied Theodor Ehrlich wurde wiedergewählt.

Die Gerichtsferien nehmen am 15. Juli ihren Anfang und dauern bis einschließlich den 15. September. Soweit das Breslauer Landgericht in Frage kommt, werden während der Ferien zwei Ferienkammern für Strafsachen, eine Kammer für Zivilsachen (Spruchkammern), eine weitere Kammer für Beschlüssen und eine Ferien-Dandelskammer gebildet. Die Ferienkammern werden abwechselnd an allen Wochentagen tagen. Die Zivilkammern tagen Montag und Donnerstag, die Kammer für Handelsachen Dienstag und Freitag.

landwirtschaftlichen Arbeiten nicht richtig ausführen. Eine Stunde nach dieser Verkündung wurde tatsächlich die Kirchenglocke wieder um eine Stunde zurückgestellt.

Sieben Personen ertranken. Bei einem Unwetter, das bei Sasental in Oststeiermark niederging, sind sieben Personen durch das hochgehende Wasser mit fortgerissen worden und ertrunken.

Touristenabsturz im Allgäu. In der Dreitorpiz bei Immenstadt im Allgäu stürzte ein Mähdener Tourist namens Hollmann ab und war sofort tot. Die ihn begleitende Dame erlitt verschiedene Verletzungen und konnte mit Hilfe anderer Touristen aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden.

Auch eine „Duplizität“. Zwei Einbrecheranden hatten es zu gleicher Zeit in der vergangenen Nacht auf die 69. Berliner Volkommision abgesehen, ohne daß die eine von dem Plane der anderen etwas wußte. Ein Beamter beobachtete, daß in ebener Männer von einem Nebengrundstück in der Thorer Straße auf das Grundstück herüberstiegen, auf dem die Volkommision untergebracht ist. Während er von den vier Mann, die hintereinander herübergekommen waren, drei festnahm, hörte er vorn auf dem Grundstück eine zerrüttete Schreie hören. Er wandte sich nun dorthin und sah dort zwei Einbrecher, die ihren Angriff von der Vorderseite unternommen hatten. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß die erste Kolonne aus sechs und die zweite aus vier Mann bestanden hatte. Die kleinere hauste am Bedding, die größere in Weissensee.

Der viel Geld hat. Ein nächstliches Identifizieren eines Mittelgutsbürgers stand im Mittelpunkt einer Diebstahlaffäre, die die ehemalige Handelschülerin und jetzige Privatiers Ehefrau von der dritte Strafkammer des Landgerichts III Berlin führte. Die Angeklagte besuchte des älteren Kinetographenheiler und auch Weinholde, in denen sie Gesellschaft und Unterhaltung fand. Bei einer solchen Gelegenheit lernte sie den Mittelgutsbürgers St. aus M. kennen, der mit einer gefüllten Brieftasche nach der Reichshauptstadt gekommen war, um sich von der Langeweile des Landens zu erholen. Der Stettin bis zum frühen Morgen in Erlangen. Als der Mittelgutsbürgers bei Morgens sein Geld nachzählte, entdeckte er, daß ihm sieben hundertmarkige Scheine fehlten. Er ging zur Polizei und die verschiedenen Scheine in der Wohnung der Angeklagten fand. Das Gericht kam zu einer Freisprechung, da die Behauptung der Angeklagten, daß sie das Geld gefast erhalten habe, nicht widerlegt werden konnte.

Dienst. Er wird außerdem von mir eine Belohnung bis zu 100 Mark erhalten, wenn der Täter gerichtlich bestraft wird.“

Die Strafbrohung mit der Lebensmittelentziehung ist recht ansehbar. Im übrigen aber hat der Landrat recht, wenn er alle zum Kampf gegen die Elemente aufruft, die den kleinen Anbauern das höchste Gemüse vom Felde, das einzige Huhn oder die Gans aus dem Stalle stehlen.

Narzissen Obst als Viehfutter. Eine Obsterte, wie sie vielleicht nirgend im Deutschen Reich, auch nicht in den Niederlanden, beobachtet werden die Alten Lande, das Gebiet nördlich etwa von Stade nach Harburg, zu erwarten haben. Im Jungel der Epe muß man sich dieses ungeheuren Segens zum Teil erwehren, um sich vor großem Schaden zu bewahren. Die Kirschen-, Zwetschen- und Pfäumenbäume, besonders die Sauerkirschen- und Katharinenpfäumenbäume, drohen trotz Stütz- und Bindeicherung unter der Last des Fruchtbelanges zusammenzubrechen und so die gesamte Obsterte in Gefahr zu bringen; die Früchte sind etwa schon bis zum vierten Teil ihrer Normalgröße entwickelt. Um nun das Verderben von der Ernte abzuwehren, haben verschiedene Pflüger einen Teil der Früchte von den Bäumen entfernen lassen. Sie nehmen an, daß dadurch Wachstum und Gedeihen der verbleibenden Früchte gefördert wird. Die abgenommenen unreifen Früchte werden als Viehfutter verwendet. — Und trotz dieses Obereichturnes sind die Obstpreise so hoch wie nie zuvor.

Niesensbrand. Der Privatkorrespondent der „Posten“ in Stockholm berichtet: Die finnische Stadt Raentynoto ist von einem Niesensbrand heimgesucht worden. Der ganze große finnische Einfuhrhandel ist gestört. Waren im Werte von vielen Millionen Kronen, darunter große Mengen von Baumwolle, Kaffee und anderen Kolonialwaren, ebenso eine große Anzahl Maschinen, die von Schweden angekommen sind und wegen der Ueberlastung der finnischen Eisenbahnen nicht weiter befördert werden konnten, sind verbrannt.

Es heißt beim Miten. In Böding am Starnberger See wurde am letzten Sonntag von der Kirchenkanzlei herab verkündet, daß die Kirchenglocke, die maggebende Uhr des Ortes, wieder um eine Stunde zurückgestellt werde, da die Bauarbeiten und die landwirtschaftlichen Arbeiten erklärt hätten, daß die Sommerzeit könnten sie die Feldarbeiten und die anderen

Konferenz der Verbandsvorstände.

Einer Konferenz der Vertreter des Verbandsvorstände lag, nach dem Korrespondenzblatt, des Geschäftsbericht der Generalkommission für die Zeit vom 1. Juni 1915 bis 31. Mai 1916 in Druck vor. Zu eingehenden Erörterungen gab es nur der Ruffenbericht und die seitens der Generalkommission für die Organisation der Eisenbahnen getroffenen Maßnahmen Anlaß. Die Generalkommission hat neben den Bezirkssekretariaten auch zahlreiche lokale Arbeitersekretariate, die infolge des Krieges in bedrängte Lage geraten waren, mit Zuschüssen unterstützt. Diese Unterstützungen wurden als notwendig anerkannt und der Generalkommission für den Bedarfsfall weitere Mittel zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt. Auch den Maßnahmen der Organisation der Eisenbahner stimmte die Konferenz gegenwärtig wenige Stimmen zu. Ferner wurde beschlossen, den Angestellten der Generalkommission vom 1. Juli dieses Jahres an eine monatliche Teuerungszulage von 20 Mt. zu gewähren, und denjenigen Angestellten, die von der früheren Teuerungszulage von 15 Mt. ausgenommen waren, diese nachzubewilligen.

Ueber eine Maßbilligungs-Rundgebung des Vorstandes der Arbeiter gegen die Fällung des Korrespondenzblattes ging die Konferenz zur Tagesordnung über.

Die Erörterung über die Novelle zum Reichsvereinsgesetz wurde durch ein Referat Legiens eingeleitet. Es wurde dazu die folgende, von Schick beantragte Resolution angenommen:

„Die Konferenz der Vertreter der Verbandsvorstände vom 15. und 16. Juni 1916 begrüßt die vom Reichstag am 5. Juni d. J. beschlossene Novelle zum Reichsvereinsgesetz, die nach ihrem Wortlaut und ihrer von der Regierung abgegebenen Begründung den Gewerkschaften eine größere Bewegungsfreiheit gewährt. Die Konferenz (schließt auch das Verhalten der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion bei der Beratung und Verabschiedung dieser Novelle. Sie anerkennt, daß es durchaus den Interessen der Arbeiterschaft dienlich ist, wenn das Zustandekommen der Vereinsgesetznovelle nicht dadurch gehindert wurde, daß die Befreiung des Jugend- und Sprachenparagraffen und der Streikbestimmungen der Arbeiter mit ihr verbunden wurde. Sie erwartet, daß die verabschiedeten Bestimmungen dem Reichstag am 5. Juni d. J. angenommenen Gesetzentwurf, durch den der Sprachenparagraff des Reichsvereinsgesetzes aufgehoben wird, ihre Zuführung geben und unverzüglich eine Gesetzesvorlage einbringen werden, durch die alle weiteren die freie Ausübung des Streikrechts, Vereins- und Versammlungsrechtes behindernden Gesetzbestimmungen beseitigt werden.“

Der erste Teil der Resolution wurde einstimmig, der zweite gegen zwei Stimmen angenommen. Ein Vertreter erklärte, daß er sich der Stimmabgabe enthalten habe, weil die Mehrheit seines Verbandsvorstandes die Taktik der sozialdemokratischen Fraktion nicht als richtig anerkennen könne.

Im weiteren beschloß die Konferenz mit dem Beschlüssen, ein Arbeiterrecht nach dem Kriege zu schaffen. Die Ausdrücke über diese Angelegenheit ließ zunächst eine Informatorische, ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Die Frauenerwerbsarbeit während des Krieges, über welche Frau Dr. G. Hanna referierte, ist ein Problem, das die Gewerkschaften zu erhöhter Aufmerksamkeit rufen. Die Debatten ließen erkennen, daß man in den Gewerkschaftskreisen in erster Linie mit der Durchführung der männlichen Arbeiter in ihre frühere Berufsarbeit rechnet. Die Frau sei für die Organisation schwer zu gewinnen, doch werde alles versucht werden müssen, um den weiblichen Faktor zur Erwerbsarbeit geschäftlich zu erschließen. Die Nationalität eigne sich nicht für alle Industrien und habe auch ihre Schwächen. Wo sie angängig sei, könne man sie im Interesse der Heimarbeitseinführung fördern.

Zur Vorbereitung einer gründlichen Diskussion über das Beschäftigungswesen auf dem nächsten Generalkonferenztag empfahl Dr. Sassenbach eine Untersuchung über die technische und theoretische Ausbildung und die wirtschaftliche Lage der Lehrlinge, wobei besonders die Hochschulbildung der Berufsberatung, die Fragen des Fortbildungswesens, des Kost- und Darlehenswesens und der väterlichen Gewalt des Lehrherrn zu berücksichtigen seien. Die Vorstände möchten das Referat ihrer Untersuchungen bis Ende 1916 der Generalkommission einreichen. In der Erörterung wurde eine Ausbuchtung der Untersuchung auf die Wirksamkeit der Arbeitervertretungen an den Lehrlingsvereinigungen zur Regelung des Beschäftigungswesens und eine Verschärfung des Besichtigungsverfahrens bis 1917 genehmigt. Feiern Wünschen soll entsprochen werden.

Es folgte dann die Stellungnahme zur Volksernährungsfrage, über welche wir bereits berichteten.

Schlesien und Posen.

Hirschberg, 1. Juli. Tod eines Riesengebirgsführers. Mit dem am 23. Juni in Seibitz verstorbenen Heinrich Ritter ist ein alter, weise über die Grenzen seines Heimatdorfes bekannter Gebirgsführer dahingegangen. Lange bevor der R.-G.-V. im Riesengebirge bequeme Bromnadenwege schuf, führte R. Touristen wohl aus allen deutschen Gauen und oft Träger berühmter Namen sicher durch die entlegensten Teile seiner heimatischen Berge.

Waldenburg, 1. Juli. Ertrunken ist am Mittwoch abend auf dem sogenannten Kristerleiche der 10½ Jahre alte Sohn des Gastwirts Leopold („Derberer zur Heimat“). Der Knabe hatte sich mit anderen Spielgenossen mit der oft von Knaben geübten Gondelerei veramüßt, indem sie auf einem Brett den Teich überschwammen. Infolge einer unglücklichen Manipulation ist er ins Wasser gefallen und ertrunken. Die Leiche konnte erst spät in der Nacht geborgen werden.

Guhrau, 1. Juli. Verhängener Eröffnungsstermin. Die neue Kleinbahnstrecke Lissa-Guhrau-Stehau, welche ursprünglich schon im Laufe des kommenden Monats Juli erfolgen sollte, wird, da sich der ausführenden Baugesellschaft unvorhergesehene Schwierigkeiten in den Weg gestellt haben, nicht vor dem Herbst dieses Jahres ihren Betrieb eröffnen können.

Rosenau, 1. Juli. Furchtbarer Unglücksfall. Im Eisenhüttenwerk Marienhütte wollte der Arbeiter Heumann Scholz in der dortigen Röhre einen Riemen auf ein im vollen Betriebe befindliches Rad legen. Er wurde von dem Rad erfaßt und einige Male herumgeschleudert, worauf er dann aus einer Höhe von fünf Metern herabstürzte. Dem Verunglückten war ein Arm ausgerissen, außerdem erlitt er schwere innere Verletzungen, sowie im Gesicht und am Kopfe. Im Krankenhaus erlag er den schweren Verletzungen. Seine Frau, die in demselben Räume arbeitet, war Zeugin des Unglücks.

Waldbau O., 1. Juli. 300 Kinder und eine Lehrkraft. Nachdem die an der hiesigen Oberrealschule vertretungsweise beidseitige Lehrerein abgelehnt wurde, mußte der Hauptlehrer dieser Schule u. gefährd. 300 Kinder von Pfingsten ab bis Ende v. M. allein unterrichten.

Posen, 1. Juli. Ein Anspruch voller Spiktube muß es gewesen sein, wie dem „Posener Tageblatt“ aus einem benachbarten Orte berichtet wird, einem Landwirt die Hühner stahl und den Herrn zurückließ, weil er nicht fett genug gewesen zu sein scheint, denn sein rechtmäßiger Besitzer fand ihn am Morgen vorant in seiner Klatze, um den Hals einen Fettel mit der Aufschrift: „Ein Jahr zurückgestellt.“ Die Bemühung, dem diebischen Soßvogel auf die Spur zu kommen, sollen folgende Ergebnisse gehabt haben: Der eingezogene Holzgärtner, aufsehend noch nicht ganz fertig in der Dressur ließ die vorerfundnen Einbruchspuren unberührt und verfolgte beharrlich einen Weg, der ihn zu einer Miete führte, und von der er nicht wieder zurückgingen war, sodas sein Herr sich entschloß, der Sache auf den Grund zu gehen, nachgrub und — einen stattlichen Vorrat an Fleisch- und Wurstauserwaren vorfand, der bei der Beschlagnahme wohl verheimlicht werden war, denn sie sollen, wie man sagt, dann behördlicherseits enteignet worden sein. Vor uns zu erheben ist, daß mitunter sogar ein Diebstahl seine guten Folgen haben kann.

Katibor, 1. Juli. Ein badeunwürdiger Stier. Aus dem Hofe des hiesigen Schlachthaus rückte ein etwa zweijähriger Stier aus. Nachdem er eine Wagendeckel durch rochen hatte, flüchtete er über die Volkwerstraße und den Pro-enadenweg nach dem Döberweg zu. In mächtigem Sprung setzte er über den Wei-Abperizum fast der Weidornhecke weg und ließ sich dann durch den Döberweg nach der anderen Wiese. Als ihm von seinen Besatzern mittelst Rahnes nachgesehen wurde, vertraute er sich nochmals den kühlen Döberfluten an und schwamm nieder auf das diesseitige Ufer zurück, wo er in der Nähe des Holzplatzes landete. Solch ob seiner fähigen Tat ließ er sich dann ruhig in das Schlachthaus zurückführen.

Literatur.

Tiere der Vorzeit. Von Rektor G. Saase. 163 Seiten (Naturwissenschaftliche Bibliothek.) In Leinwand 1,80 M. Verlag von Duellé & Meyer in Leipzig. Die Fragen über die Formen und Lebensweise der Tierwelt in der früheren Erdperiode gehören zu den interessantesten Kapiteln der Naturwissenschaften. Wir besitzen bereits eine reiche Literatur darüber. Entweder aber sind es trockene, streng wissenschaftliche Beschreibungen oder

mehr oder minder phantastische und dazu unüberlässliche populäre Darstellungen. Das vorliegende Buch hält sich von diesen beiden Arten gleich fern. Es beruht auf genauer Beherrschung der wissenschaftlichen Fragen, ist aber durchaus gemeinverständlich und lebendig geschrieben. Unterstützt von trefflichen Abbildungen erzählt es von der Lebensweise der Vorneltiere, ihrem Aufenthalt, der Art ihrer Bewegung, der Nahrungssuche, den Kämpfen mit ihren Feinden usw. Aber daneben wird die Morphologie der Tiere, ihre genaue Beschreibung auf Grund der Funde nicht vernachlässigt. Dadurch ist das schöne Büchlein zugleich ein wertvoller Ratgeber für die Beobachtung von Verteilern. Es eignet sich deshalb auch besonders zur Verwendung ins Feld, wo unvorne Feldgraben in den Schlingengraben oft Gelegenheit haben, wertvolle paläontologische Funde zu bergen. — Zu beziehen durch unsere Buchhandlung.

Briefkasten.

Ep. Kunden der Redaktion: Montags von 12—1 Uhr mittags. Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.

G. M. Drieg. Sie müssen in eine Apotheke gehen; dort erhalten Sie Saccharin in kleinen Mengen.

Frau H. Natürlich können Frauen dem Tabakarbeiter-Verbande beitreten. Wenden Sie sich an den Vorsitzenden Gustav Tike, Dumboldstraße 8, part.

M. W. 100. Ihre Mutter ist wohl 65 Jahre, hat aber nicht die nötigen Marken gelteilt und kann deshalb die Altersrente noch nicht bekommen. Auf dem Versicherungsamt, Herrenstraße 28, (von 8 bis 1 Uhr) wird Ihre Mutter das Nähere erfahren.

„Sommer Landärmer.“ Da hat sich unser Rechenkünstler allerdings falsch geäußert, denn eine Million in der Länge und eine Million in der Breite ergibt eine Billion im Quadrat. Deutschland ist beiläufig bemerkt 540 657 Quadratkilometer groß. Guten Gruß!

Mr. S. R. 50. 1. Wegen Belästigung und leichter Körperverletzung übernimmt nicht die Staatsanwaltschaft die Strafverfolgung; der Beschädigte oder Mißhandelte muß selbst die Privatklage durchsetzen. Das kostet nämlich Geld; doch wer unbestätigt ist, bevor sich im Magistratsbüro Ia, Füllplatz 1, ein Antragszeugnis und konstatiert dann gleichzeitig mit dem Einreichen der Privatklage, daß ihm das Armenrecht bewilligt und wenn möglich auch ein Rechtsanwalt zugewiesen ist. Der das Armenrecht erhalten hat, der gilt nicht als Antragsverweigerer. Das Armenrecht hat mit Armenunterstützung gar nichts zu tun. 2. Weil Sie Bank im Laufe haben, dürfen Sie nicht ohne weiteres ausziehen. Im Sie es, so müssen Sie für die verbleibende Zeit die Miete zahlen. Vielleicht einigen Sie sich mit dem Wirt.

Der Wasserstand der Oder.

	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.
Kattow...	1,74	1,74	1,74	1,74	1,80	1,80	1,80	1,80
Sofel...	1,66	1,66	1,66	1,66	1,66	1,66	1,66	1,66
Stawig...	2,28	2,28	2,28	2,28	2,28	2,28	2,28	2,28
Reiße...	1,01	1,01	1,01	1,01	1,01	1,01	1,01	1,01
Wb. H. 2	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45
Wb. H. 3	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45
Wb. H. 4	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45
Wb. H. 5	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45
Wb. H. 6	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45
Wb. H. 7	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45
Wb. H. 8	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45
Wb. H. 9	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45
Wb. H. 10	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45
Wb. H. 11	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45
Wb. H. 12	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45
Wb. H. 13	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45
Wb. H. 14	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45
Wb. H. 15	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45
Wb. H. 16	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45
Wb. H. 17	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45
Wb. H. 18	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45
Wb. H. 19	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45
Wb. H. 20	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45
Wb. H. 21	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45
Wb. H. 22	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45
Wb. H. 23	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45
Wb. H. 24	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45
Wb. H. 25	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45
Wb. H. 26	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45
Wb. H. 27	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45
Wb. H. 28	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45
Wb. H. 29	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45
Wb. H. 30	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45
Wb. H. 31	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45	1,45

Wer seine Zeitung pünktlich haben will,

muß eines in erster Linie beachten: Die genaue Angabe seiner Wohnung! Wer nun am 1. Juli verzieht, tut gut daran, folgenden Schein genau auszufüllen und der Zeitungstrava mitzugeben:

Bestehende Wohnung _____

Wo wohnen Sie nach dem 1. Juli? _____

Vor allen Dingen vergesse man nicht, seinen Vor- und Zunamen auf die folgende Linie zu setzen:

Wer dies tut, erhält pünktlich seine Zeitung in die neue Wohnung.

Spezial-Bekleidungshaus größten Stils

für Damen, Herren und Kinder

„Zur großen Fabrik“

Breslau, Ohlauerstr. 12-13

Stefan Esders

Ecke Altbüßerstraße

Betreff:

Verkauf ohne
Kleider-Karten
nur noch

vor dem 1. August!

An meine hochgeschätzte Kundschaft!

P. P. Durch das neue Reichsgesetz vom 10. Juni 1916 bin ich nur noch bis 31. Juli ds. Jahres berechtigt, Damen-, Herren-, Knaben- und Kindergarderobe ohne Kleiderkarte zu verkaufen.

Ab 1. August darf ich meine gesamte Knaben- und Kinder-Bekleidung, sowie fast alle Herrengarderoben (ausgenommen sind einige teure Preislagen) und einen großen Teil Damengarderoben, nur noch gegen Bezugsscheine verkaufen, welcher bei der zuständigen Behörde eventuell gegen Nachweis des Bedarfs von der Kundschaft zu beschaffen wäre.

Da ich jetzt außergewöhnlich große Vorräte in allen Abteilungen, auch schon in Winter-Garderoben am Lager habe, bitte ich meine verehrte Kundschaft höflichst, hiervon noch vor dem 31. Juli profitieren zu wollen.

Mit bester Empfehlung

Stefan Esders, Ohlauerstraße 12/13.

